



Skript

Wissenschaftliches Arbeiten

Skills and Tools

Wissenschaft

2

- ▣ Allgemeine Aufgabe der Wissenschaft: Suche nach zutreffenden und möglichst allgemeingültigen Erklärungen für Phänomene, die in der Umwelt zu beobachten sind.

- Wissenschaftliche Aussagen sollen nicht-trivial sein.
- Das Lesen einer wissenschaftlichen Arbeit soll dem Leser einen Erkenntnisfortschritt ermöglichen.

Wissenschaftliche Aussagen

3

„Wesentliche Einflussfaktoren auf die Liquidität des Unternehmens sind Zahlungseingänge und Zahlungsausgänge.“

Wissenschaftliche Aussagen

4

- ▣ Wissenschaftliche Aussagen sollen relevant sein, d.h. Fragen von Interesse beantworten. Das Interesse an der Beantwortung der Frage ist argumentativ darzulegen.
- ▣ Wissenschaftliche Aussagen können nicht den Anspruch auf Wahrheit erheben. Sie gelten so lange als wahr, bis sie durch neue Erkenntnisse widerlegt sind.
 - Falsifikation: Widerlegen einer wissenschaftlichen Aussage.
 - Verifikation: Beweis für die Wahrheit einer wissenschaftlichen Aussage.

Wissenschaftliche Aussagen

5

- Kritischer Rationalismus (nach K. Popper):
- Aussagen können niemals verifiziert werden. Sie können nur als wahr angenommen werden, bis sie falsifiziert werden.
- Induktionsproblem
 - Induktivismus geht davon aus, dass bei einer genügend großen Anzahl an Einzelbeobachtungen auf eine allgemeine Regel geschlossen werden kann.
 - Beispiel: „Alle Schwäne sind weiß“

Wissenschaftliche Aussagen

6

- ▣ In wissenschaftlichen Aussagen vermutete Zusammenhänge können nicht bewiesen (verifiziert) werden, sondern nur erhärtet werden (oder falsifiziert). Sie sind daher „nur“ Hypothesen, die widerlegt werden können. Eine einzige nicht mit der Hypothese übereinstimmende Beobachtung reicht aus, um die Hypothese zu widerlegen.

Wissenschaftliche Aussagen

7

- Wissenschaftliche Aussagen müssen überprüfbar sein, sich der Kritik stellen und eine Erwiderung zulassen. Daher muss stets offengelegt werden, wie sie zustande kommen und unter welchen Bedingungen sie gelten.
- Vorgehensweisen wie Auslassungen, unpräzise Beschreibungen oder „verschleiern“ sind unwissenschaftlich.
- Wissenschaftliche Aussagen sollen nicht das Rad neu erfinden, sondern auf den Stand des Wissens aufbauend Neues aussagen.

Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten

8

- ▣ Wissenschaftliche Arbeiten haben eine kommunikative Funktion und sollen somit den Regeln der Wissenschaftsgemeinde entsprechen.
 - z.B. Verwendung definierter Begriffe
 - z.B. Verwendung eindeutiger Methoden
- ▣ Um den Stand des Wissens zu erfassen, ist die Fachliteratur sorgfältig zu studieren.
- ▣ Emotionen werden aus Gründen der Objektivität außen vor gelassen.

Begriffe

9

- Begriffe sind Grundbausteine unserer Urteile, sind abstrakt-geistige Darstellungen eines Sachverhaltes als das, was er ist, ohne über ihn etwas auszusagen.
- Begriffsbildung: Formung anschaulicher Erkenntnisbilder, um unsinnliche Erkenntnisobjekte zu erfassen. Begriffe sind nur mittelbar von der Anschauung abhängig, entstehen durch Abstraktion.
- Begriffsinhalt: Gesamtheit der im Begriff gedachten Merkmale.
- Begriffsumfang: Gesamtheit der Gegenstände, auf die der Begriff zutrifft oder nicht zutrifft.

▣ Begriffsbestimmung:

- Worterklärung: Die genaue Bedeutung des Sprachzeichens wird eingegrenzt. Auf welche Sachverhalte / Gegenstände wird der Begriff angewendet?
 - > Bestimmung des Begriffsumfangs
- Sacherklärung: Das Wesen (innere Unterscheidung, wesentliche Gliederung des Sinns) der Sache wird angegeben.
 - > Bestimmung des Begriffsinhalts

- ▣ Möglichkeiten der Wesensbestimmungen:
 - Angabe der nächst höheren Gattung/ Oberbegriff
 - Nennung der Wesensbestandteile
 - Deskriptiv: zur allgemeinen Gattungsbestimmung weitere Merkmale hinzufügen, bis Gegenstand von anderen genügend abgegrenzt ist
 - Genetisch: Bestimmung durch Angabe der Entstehungsweise des Gegenstandes
 - Implizit: Darstellung des Gegenstandes in einem Zusammenhang, der im Ganzen und seinen Teilen schon bekannt ist.

Argumentation

12

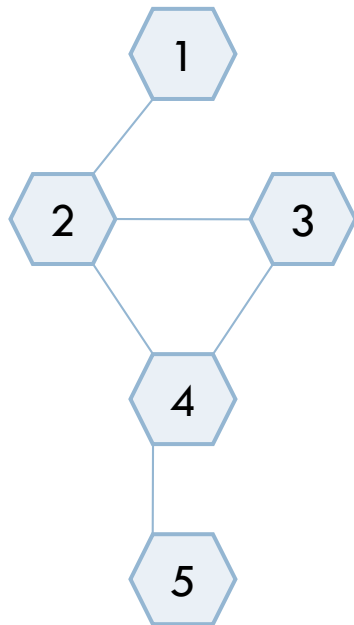
- ▣ Wissenschaftliche Aussagen und Erklärungen stützen sich auf wohlbegründete Argumentationen, die in einer leicht nachvollziehbaren, schlüssigen Gedankenkette mehrere einzelne Argumente verbindet.
- ▣ Zweck der Argumentation:
 - Unterschiedliche Positionen, wissenschaftliche Ideen abwägen
 - Aussagen verdeutlichen, etwas erklären
- ▣ Bestandteile einer Argumentation:
 - Argumente
 - Sprachliche Anordnung
 - Stilmittel

Argumentationsmuster

13

▣ Mögliche Argumentationsmuster:

▣ Synthese (Kompromiss):

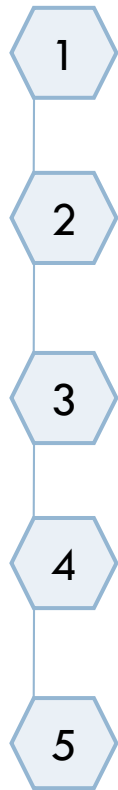


1. Worum es geht
2. Einerseits
3. Andererseits
4. Folglich
5. Also

Argumentationsmuster

14

▣ Kette (eines folgt aus dem anderen)

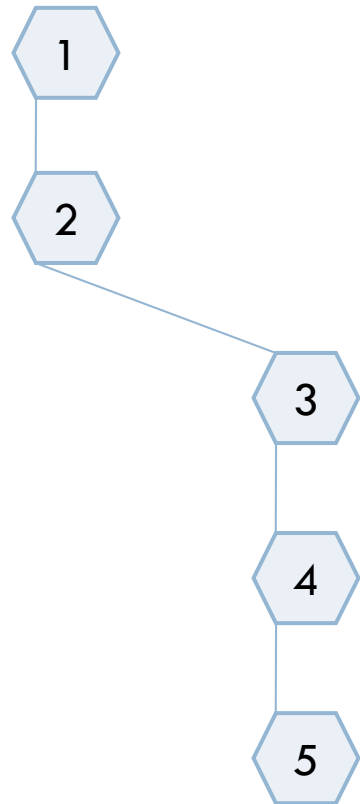


1. Wenn
2. Dann
3. Dabei
4. Damit
5. Also

Argumentationsmuster

15

▣ Einwand (dabei wird übersehen)

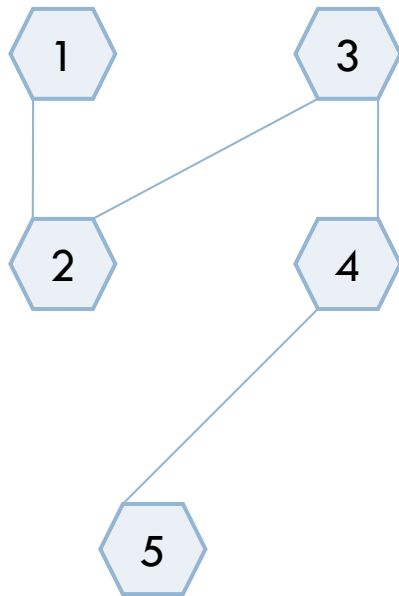


1. Worum es geht
2. Damit
3. Aber
4. Deshalb
5. Also

Argumentationsmuster

16

▣ Vergleich (Nicht A, nicht B, sondern C)

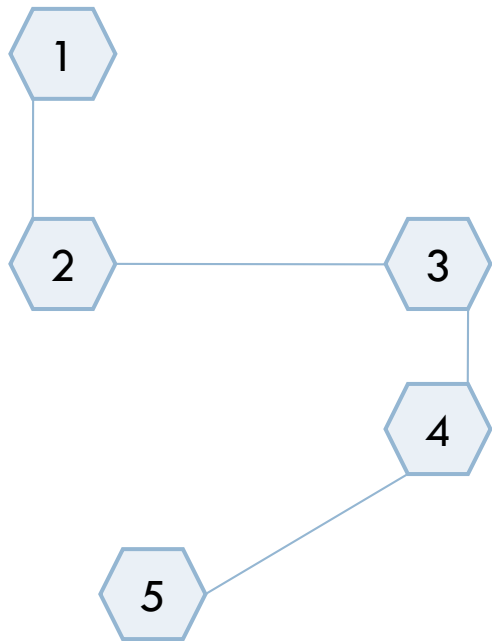


1. Nicht A
2. Weil
3. Nicht B
4. Weil
5. Also C

Argumentationsmuster

17

▣ Einschränkung



1. Wenn
2. Dann
3. Obwohl
4. Auch
5. Also

Argumentationsmuster

18

- ▣ Folgerungen: Die Argumente sollen strukturell miteinander verknüpft werden (siehe Argumentationsmuster) und zu Folgerungen zusammengestellt werden, die für das Thema der Arbeit von Bedeutung sind.
- ▣ Wertung: Die Bewertung der eigenen Ergebnisse muss nicht zwangsläufig so ausfallen, dass vermutete Zusammenhänge quantitativ belegt werden können: Es kann durchaus vorkommen, dass Ergebnisse oder Methoden für eine bestimmte Fragestellung untauglich sind. Auch diese Feststellung bietet einen Erkenntnisfortschritt (und ist insofern positiv).

Wissenschaftliche Texte

19

- Bezug auf andere Quellen
- Merkmale und Typen wissenschaftlicher Texte

Zitate, Hypothesen und Erkenntnisse

20

- Zitate und Gedanken anderer können in die eigene Studienarbeit einfließen. Dies muss per Quellenangabe angezeigt werden. Eine Übernahme fremder Gedanken ohne Angabe der Quelle gilt in der Wissenschaft als Plagiat!
- Arbeitshypothesen: Arbeitshypothesen sind vorläufige, stark subjektiv geprägte Hypothesen und drücken eigene Vermutungen über Zusammenhänge aus.
- Quantitative Erkenntnisse (Messergebnisse) müssen in Hinblick auf die Forderung nach Nachvollziehbarkeit und Prüfbarkeit explizit gemacht werden.

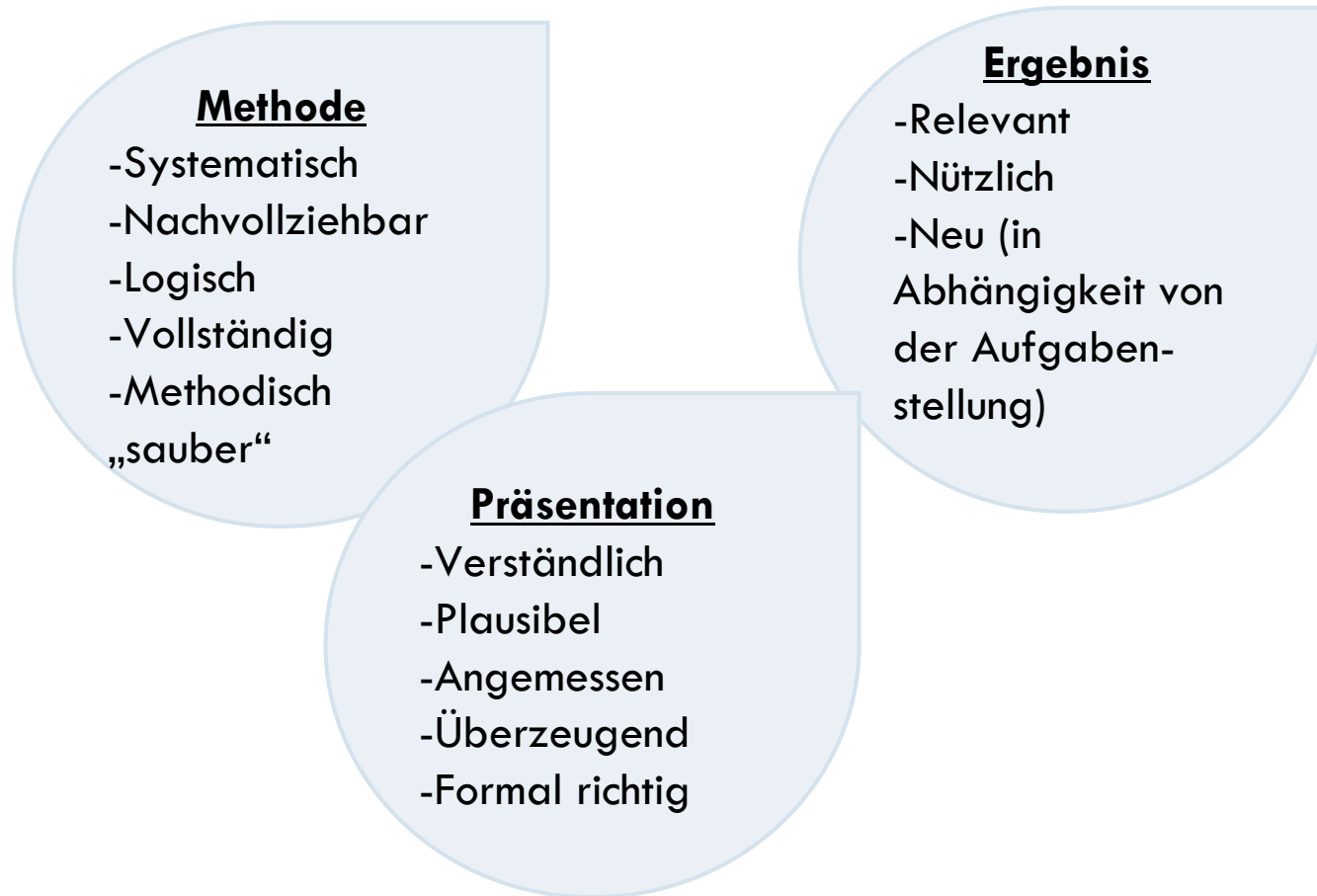
Wissenschaftliches Arbeiten

21

„Wissenschaftliches Arbeiten kann als fundierte, systematische und nachvollziehbare Befriedigung von Neugier betrachtet werden“ (Disterer, 2007, S. 39).

Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten

22



Wissenschaftlichkeit der Vorgehensweise

23

- Die Fragestellung der Studienarbeit und die Relevanz des Themas sind eingangs darzustellen.
- Die Fragestellung ist in das Fachgebiet einzubetten und in die Theorie und Methodik des Fachgebietes einzubinden.
- Alle Aspekte der Fragestellung sind zu berücksichtigen.

Wissenschaftlichkeit der Vorgehensweise

24

- Die relevante und zugängliche Fachliteratur ist vollständig, zumindest aber ausreichend zu berücksichtigen.
- Abweichende Meinungen sind darzustellen und abzuwägen.
- Eigene Meinung außen vor lassen.

Wissenschaftlichkeit der Ergebnisse

25

- Die Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten gelten in Abhängigkeit der jeweiligen Aufgabenstellung. Manche Studienarbeiten verlangen z.B. keine neuen Erkenntnisse, sondern die übersichtliche Aufarbeitung bestehender Erkenntnisse.
- Stimmen Sie daher die Zielsetzung der Arbeit mit den Dozenten/innen ab.

Angemessenheit der Präsentation

26

- Es sollte sichergestellt werden, dass der Leser klar erkennt, in welchem Umfang die Anforderungen an die dargestellte Vorgehensweise und die Fragestellung erfüllt wurden.
- Gedanken müssen verständlich und nachvollziehbar dargestellt werden.
- Auswahl der Präsentationsmittel (Text, Grafiken, Steigerungen, Tabellen) muss dem Sachverhalt und dessen Komplexitätsgrad angemessen sein.
- Die Leser/innen müssen von der Richtigkeit der Vorgehensweise und der Qualität der Ergebnisse überzeugt werden.
- Formvorschriften sind einzuhalten.

Die Regeln der Wissenschaftssprache

vgl. Kruse 2002, S. 82 ff.

27

- Paraphrasieren
- Belegen, Zitieren, Verweisen
- Begründen
- Begriffe definieren und präzisieren
- Systematisches Vorgehen
- Differenzieren
- Widersprüche eliminieren
- Logisch schließen
- Werte explizieren

Die Regeln der Wissenschaftssprache

vgl. Kruse 2002, S. 82 ff.

28

- Paraphrasieren = Ideen, Meinungen der gelesenen Texte in anderer (eigener) Sprache wiedergeben. Sinngemäße Zitate, also die Übernahme fremder Ideen und Gedanken, müssen, ebenso wie wörtliche Zitate, mit einer Quelle versehen werden. Aussage und Zusammenhang dürfen nicht verfälscht werden.
- Belegen: Alle Behauptungen müssen belegt werden und dürfen nicht „aus der Luft gegriffen sein“. Belegführung erfolgt durch Verweise auf andere Quellen, empirische Daten (Studien), Äußerungen anderer Autoren.
 - Ausnahmen: triviale Aussagen, eigene Erwägungen und Herleitungen, Vermutete Zusammenhänge.
- Begründen: Eigene Gedanken und Schlussfolgerungen müssen sinnvoll begründet werden. Wieso untersuchen Sie eine spezielle Fragestellung? Wieso nutzen Sie eine bestimmte Methode? Wieso betrachten Sie diese und jene Literatur? Wieso schließen Sie bestimmte Aspekte ein und andere Aspekte aus?

Die Regeln der Wissenschaftssprache

vgl. Kruse 2002, S. 82 ff.

29

- Begriffe definieren und präzisieren: Erklären Sie, wie bestimmte Worte verwendet werden, unter Zuordnung zur jeweiligen Theorie. Bei Begriffen, die innerhalb einer Theorieklasse bekannt sind, kann man sich auf Schlüsselbegriffe beschränken. Definierte Begriffe sollten genauer erklärt werden. Sie sind die Basis für die späteren analytischen Untersuchungen.

- Systematisches Vorgehen: erfolgt je nach Gegenstand, Methode oder Theorie. Die Systematik des Vorgehens sollte klar dargestellt und begründet werden.

Die Regeln der Wissenschaftssprache

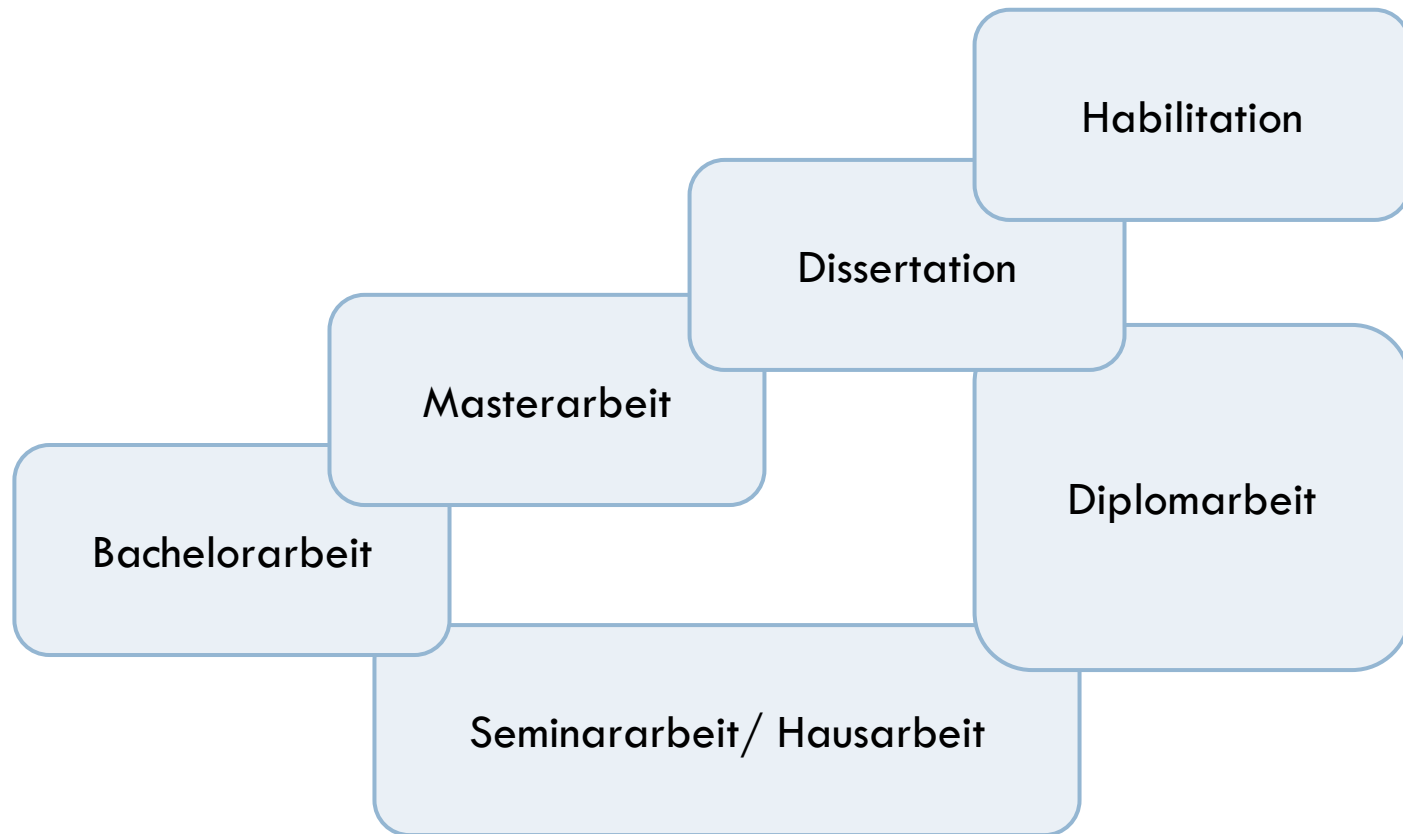
vgl. Kruse 2002, S. 82 ff.

30

- Differenzieren heißt: Meinungen und Gegenmeinungen darstellen und Alternativen angeben. Die getroffene Wahl ist zu begründen.
- Werte explizieren: Wertungen können nur gesetzt werden und müssen daher erklärt werden.

Typen von wissenschaftlichen Arbeiten

31



Typen von wissenschaftlichen Arbeiten

32

Seminararbeit/ Hausarbeit

- Vorbereiten/ Üben für das spätere Schreiben der Abschlussarbeit.
- eigenständig zu bearbeiten innerhalb eines festgelegten Zeitraums.
- Ergebnisse sind häufig zusätzlich in Form eines mündlichen Vortrages darzulegen.

Bachelorarbeit

- Abschlussarbeit
- Plagiate können hier zum Verlust der akademischen Titel führen, auch wenn diese erst nach langer Zeit aufgedeckt werden.
- dient dem Nachweis, dass der Studierende in der Lage ist, zu einem vorgegebenen Fachthema mit wissenschaftlicher Methode selbständig Lösungsansätze zu entwickeln.

Das wissenschaftliche Schreibprojekt

33

- Die Vorgehensweise beim Schreiben ist
 - ▣ unabhängig von der Länge bzw. dem Anspruch der Arbeit.
 - ▣ abhängig von der Art des Forschungsprojektes bzw. vom Gegenstand.

Das wissenschaftliche Schreibprojekt

34

empirische Forschung	Theorie, Text-, Quellenforschung
Vorbereitung	
Erkundungsphase	Orientierungs- und Planungsphase
Forschung	
Theoretische Phase	Recherche und Materialbearbeitung
Planungsphase	
Untersuchungsphase	
Auswertungsphase	
Strukturieren des Materials	
Darstellung	
Rohfassung	
Überarbeiten	
Korrektur	

Planung des nicht-empirischen Schreibprojektes

vgl. Kruse 2002, S. 188

35

Orientierungs- und Planungsphase 1. X 2. X 3. X 4. X 5. X 6. X 7. X 8. X	ZE
Recherche und Materialbearbeitung 10. X 11. X 12. X 13. X	ZE
Strukturieren des Materials 14. X 15. X 16. X 17. X	ZE
Rohfassung 18. X 19. X 20. X 21. X 22. X	ZE

Planung des nicht-empirischen Schreibprojektes

vgl. Kruse 2002, S. 188

36

Überarbeitung		ZE
23.	x	
24.	x	
25.	x	
Korrektur		ZE
26.	x	
27.	x	
28.	x	

Formale Anforderungen

37

Zeilenabstand	1,5fach
Seitenrand Oben	2,5 cm
Seitenrand Unten	2,5 cm
Seitenrand Links	2,5 cm
Seitenrand Rechts	4,0 cm
Text	Arial, 11 Punkt, Blocksatz
Abstand nach Absatz	6 Punkte
Überschrift 1	Arial 14 Punkt, fett; angemessener hängender Einzug
Überschrift 2	Arial 13 Punkt; angemessener hängender Einzug
Ab Überschrift 3	Arial 12 Punkt; angemessener hängender Einzug
Beschriftungen (Abbildungen und Tabellen)	Arial 10 Punkt
Kopfzeile	Arial 10 Punkt
Fußnoten	Arial 9 Punkt, hängender Einzug 0,5 cm

Formale Anforderungen

38

Weitere Hinweise:

Achten Sie darauf, dass Sie Silben in angemessener Weise trennen:

„Im Forschungsprojekt geht es um die Merkmale des
Donaudampfschiffahrtsgesellschaftsraddampferkapitäns.“

„Im Forschungsprojekt geht es um die Merkmale des Donaudampfschiffahrtsgesellschafts-
raddampferkapitäns.“

Quellen, Zitate und Zitieren

39

„Zitieren“ bedeutet Verwenden von Gedankengut fremder Autoren und Angeben der Quelle. Texte müssen natürlich zitierfähig sein. Dazu muss ein Text erstens in einem Buch, einer Zeitschrift oder auch im Internet veröffentlicht und zugänglich sein.

Zweitens sollte der Text wissenschaftlich sein, also über ausführliche Quellenangaben verfügen, eine nachvollziehbare Argumentation aufweisen und auf anerkannten wissenschaftlichen Methoden basieren.

Korrektes Zitieren betrifft nicht nur die Form einer wissenschaftlichen Arbeit, sondern erfüllt unterschiedliche Aufgaben, von denen nicht zuletzt auch das Funktionieren und Weiterentwickeln des Wissenschaftsbetriebs abhängt.

Quelle: Handreichungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hrsg. von Theo Hug in Zusammenarbeit mit Sonja Ausserer, Karoline Bitschnau, Arthur Drexler, Eva Fleischer, Klaus Niedermair, Michael Nonnato, Britta Elisabeth Suesserott und der Fakultätsstudienleitung Innsbruck, 2006. S. 21-22.

Quellen, Zitate und Zitieren

40

Zitieren ist unabdingbar, um

- o eine These nachprüfen zu können,
- o eigene und fremde Leistungen zu unterscheiden,
- o Informationen aufzufinden,
- o zu dokumentieren, welche Positionen WissenschaftlerInnen vertreten,
- o nachzuweisen, dass und welche relevante Literatur verarbeitet wurde,
- o die eigene Argumentation zu unterstützen usw.

Wer nicht korrekt zitiert, begeht ein Plagiat.

Quelle: Handreichungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hrsg. von Theo Hug in Zusammenarbeit mit Sonja Ausserer, Karoline Bitschnau, Arthur Drexler, Eva Fleischer, Klaus Niedermair, Michael Nonnato, Britta Elisabeth Suesserott und der Fakultätsstudienleitung Innsbruck, 2006. S. 21-22.

Quellen, Zitate und Zitieren

41

Ein Plagiat ist die bewusste unrechtmäßige Übernahme von fremdem geistigen Eigentum (vgl. Weber-Wulff 2004). Plagiiere demnach gegen die Regeln des korrekten Zitierens verstoßen. Dies ist dann der Fall, wenn jemand

- o die Arbeit anderer für die eigene ausgibt, z. B. einen „Ghostwriter“ hat,
- o Arbeiten ganz oder zum Teil aus dem Internet kopiert und sie für die eigene ausgibt,
- o fremdsprachige Arbeiten ganz oder zum Teil übersetzt und ohne Quellenangaben übernimmt,
- o Zitate verwendet, ohne die entsprechenden Quellen zu nennen,
- o aber auch ein und dieselbe Arbeit ganz oder zum Teil in verschiedenen Seminaren einreicht.

Quelle: Handreichungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hrsg. von Theo Hug in Zusammenarbeit mit Sonja Ausserer, Karoline Bitschnau, Arthur Drexler, Eva Fleischer, Klaus Niedermair, Michael Nonnato, Britta Elisabeth Suesserott und der Fakultätsstudienleitung Innsbruck, 2006. S. 21-22.

Quellen, Zitate und Zitieren

42

Achtung: Ein Plagiat zu identifizieren, ist fast genauso einfach wie eines zu begehen! Meist fällt Lehrenden die überraschende Diktion der Arbeit auf oder Stilbrüche innerhalb der Arbeit, und mit einer kurzen Recherche (Phrasensuche) über eine Internet-Suchmaschine ist schnell überprüft, ob der Tatbestand vorliegt. Plagiate sind ernstzunehmende Verstöße gegen die Spielregeln der Wissenschaftskultur. Bei studentischen Arbeiten führt ein nachgewiesenes Plagiat im besten Fall zu einer negativen Benotung.

Quelle: Handreichungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hrsg. von Theo Hug in Zusammenarbeit mit Sonja Ausserer, Karoline Bitschnau, Arthur Drexler, Eva Fleischer, Klaus Niedermair, Michael Nonnato, Britta Elisabeth Suesserott und der Fakultätsstudienleitung Innsbruck, 2006. S. 21-22.

Quellen, Zitate und Zitieren

43

Wir unterscheiden 2 Arten von Zitaten:

(1) Wörtliches Zitat

Wenn Aussagen wörtlich übernommen werden, müssen diese in Anführungszeichen gesetzt werden.

Dazu zwei Beispiele:

Nach Steiner (2006, S. 149) kann Bestrafung „durch den Entzug positiver Verstärkung in Form einer reduzierten Verstärkungsfrequenz (time out) oder einer Reduktion der konditionierten Verstärkung (Entzug von Lob, materiellen Gütern oder Privilegien) erfolgen“.

„Darstellungen von Lernprozessen in Lehrbüchern beginnen meist mit dem so genannten klassischen Konditionieren [...]“ (Steiner, 2006, S. 139).

Quellen, Zitate und Zitieren

44

Wir unterscheiden 2 Arten von Zitaten:

(2) Sinngemäßes Zitat

Wird der Sinn einer Argumentation übernommen, werden die Anführungszeichen weggelassen.

Dazu ebenfalls zwei Beispiele:

Ein Modell des kognitiven Systems enthält die Cognitive Load Theory (CLT), die von Sweller (1988) entwickelt wurde.

In der CLT unterscheidet man zwischen Arbeitsspeicher und Langzeitspeicher (Pollock et al., 2002, S. 62).

Quellen, Zitate und Zitieren

45

Fassen Sie mehrere Argumente aus verschiedenen Quellen zu einer Aussage zusammen, wird dem sinngemäßen Zitat ein „vgl.“ hinzugefügt, z. B.:

„Verschiedene Autoren sind der Ansicht, dass ... (vgl. Autor1, Jahr, S. xx; Autor2, Jahr, S. xx)“

Wenn man auf weiterführende Literatur hinweisen möchte, kann man die Quellenangabe mit „s.“ (siehe) versehen.

Wenn eine Quelle aus einer anderen Quelle zitiert wird, handelt es sich um ein *Sekundärzitat*. Bei der Verwendung von *Sekundärzitationen* begibt man sich immer in die Gefahr, eine falsche Angabe zu übernehmen. Deshalb ist von *Sekundärzitationen* abzusehen. Sie sind nur zu verwenden, wenn es unvermeidbar ist. Die Angabe von *Sekundärzitationen* erfolgt nach folgendem Schema:

(Autor, Jahr, S. xx zit. in Autor, Jahr, S. xx).

Quellen, Zitate und Zitieren

46

Weiterhin gelten für die Angaben von Quellen im Text folgende Regeln:

Zwei Autoren werden mit einem „&“ getrennt, sofern diese in Klammern nach einem Zitat stehen. (Autor1 & Autor2, 2006, S. 342).

Im fließenden Text werden die Autoren mit einem „und“ verbunden, z. B. Autor1 und Autor2 (2005, S. 20) belegen, dass ...

Verfügt eine Quelle über 3 bis 5 Autoren, dann werden bei der ersten Zitation im Text alle Autoren angegeben. Bei der zweiten Nennung im Text wird nur noch der erste Autor angeführt und „et al.“ nachgestellt.

Verfügt eine Quelle über 5 und mehr Autoren, dann wird auch bei der ersten Zitation im Text ein „et al.“ verwendet.

Quellen, Zitate und Zitieren

47

Weiterhin gelten für die Angaben von Quellen im Text folgende Regeln:

Bei mehreren Quellen eines Autors aus dem gleichen Jahr werden der Jahreszahl zur Unterscheidung Kleinbuchstaben hinzugefügt, z. B. (Autor 2006a). Die Bezeichnung der Jahreszahl muss natürlich auch in dem Literaturverzeichnis erfolgen.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

48

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

Ggf. weitere Verzeichnisse (Abkürzungsverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis)

Problemstellung

Hauptteil

Abschließender Diskussionsteil

Literaturverzeichnis

Ggf. Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

49

Deckblatt

Auf dem Titelblatt müssen folgende Angaben vermerkt sein: Institution und Lehrstuhl, Titel der Arbeit, Name des Verfassers, Adresse, E-Mail und Telefonnummer des Verfassers, Matrikelnummer sowie Datum der Abgabe.

Anhang - Deckblattmuster

11

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fachbereich 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

Prof. Dr. Vorname Nachname

Winter- / Sommersemester

HAUSARBEIT
zur Veranstaltung „Titel“
Thema Nr.
Thema
Dozent:

Vorname Name
Straße Hausnummer
PLZ Ort
Fon: Nummer
E-Mail: Adresse
Matrikelnummer: Matrikelnummer
Semester Fach
Abgabetermin: Datum

Stand: 01. August 2007

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

50

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält die bearbeiteten Kapitel mit den jeweiligen Seitenzahlen. Bitte achten Sie dabei auf die Gliederungslogik:

- 1 Problemstellung
- 2 Historische Betrachtung der Schifffahrt
 - 2.1 Die Schifffahrt im 18. Jahrhundert
 - 2.1.1 Erfindung des Dampfschiffs
 - 2.1.2 Skorbut und Meutereien
 - 2.2 Die Schifffahrt im 19. Jahrhundert
 - 2.2.1 Die „Weser“ – das erste deutsche Dampfschiff
 - 2.2.2 1869 – Eröffnung des Suezkanals

Es sollten immer mindestens zwei Untergliederungspunkte vorhanden sein, ansonsten ist eine Unterteilung überflüssig.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

51

Inhaltsverzeichnis

Bitte beachten Sie, dass die Gliederung die behandelten Aspekte der Arbeit im Überblick enthalten soll. Eine gute Gliederung zeigt dem Leser, welche Themen in jedem Kapitel schwerpunktmäßig behandelt werden. Sie spiegelt die Struktur und den roten Faden der Arbeit wider.

Wählen Sie daher aussagekräftige Überschriften, aus denen der Leser erkennen kann, worum es im jeweiligen Kapitel geht.

Allgemeine Überschriften wie z.B.

1. Theoretische Grundlagen
2. Definitionen und Begriffe

liefern keine Erkenntnisse zum inhaltlichen Bezug des Kapitels und sollten daher vermieden werden.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

52

Problemstellung

Die Entwicklung einer Problemstellung erscheint in den Anfängen des wissenschaftlichen Schreibens als eine der kniffligsten Aufgaben. Zumeist liegt die größte Schwierigkeit darin, das Problem zu erfassen und unmissverständlich zu formulieren.

Häufig wird in der Problemstellung eine Frage aufgeworfen, ohne zu erläutern, welche Rahmenbedingungen oder Entwicklungen, also welches Problem, überhaupt zu der Frage geführt hat.

Themenfindung

53

Hier einige Orientierungsfragen, die sie sich selbst zur Themenfindung stellen können:

- Welches Thema hat mich im Seminar am meisten interessiert, überrascht...?
- Was ist mir im Alltag, Medien etc. aufgefallen, was sich mit meinem Fach, Seminar verbinden lässt?
- Wen oder was würde ich gerne einmal beobachten?
- Welches Thema könnte für meinen angestrebten Beruf wichtig sein?
- Welches Thema ist meiner Disziplin zur Zeit in aller Munde?
- Welches Thema brauche ich für mein weiteres Studium unbedingt?

Brainstorming

54

Wenn Sie ein Thema gefunden haben, dann gibt es mehrere Möglichkeiten, „einen Anfang zu finden“.

(1)Brainstorming: Schreiben Sie einfach nacheinander alle Begriffe und Worte auf, die Ihnen zu einem Themengebiet einfallen. Versuchen sie dabei, die Ideen nicht zu werten oder zu systematisieren, d.h. schreiben sie alles auf, was Ihnen einfällt, streichen sie nichts wieder durch und machen sie sich zunächst mal keine Gedanken darüber!

z.B.: Sonne: Hitze, Wärme, Strahlen, Himmel, Mallorca, Ibiza, Strand, Bräune, UV usw.

55



Clustern

56

- (2) Clustern: Schreiben sie ein Thema in die Mitte eines Blattes und ziehen sie einen Kreis darum. Fügen sie nun ausgehend von der Mitte Zweige ein, die Sie mit Ideen bestücken. Auch hier sollten Sie die Ideen nicht werten oder kritisch betrachten. Versuchen sie dann, ihre Ideen zu clustern, d.h. Gruppen zu bilden.

57

ZEIT PLANUNG

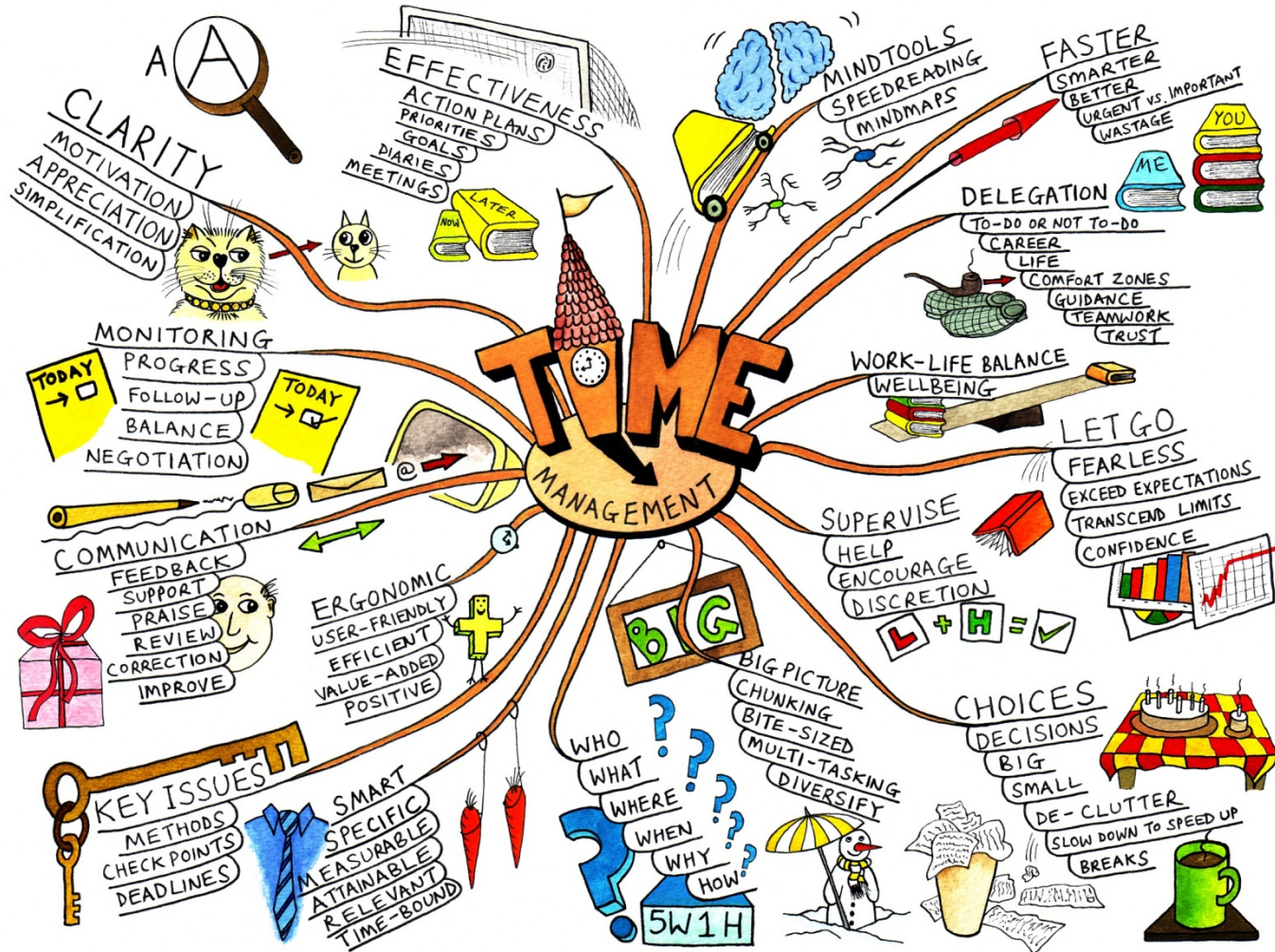
- ZEIT**
 - LEBENSZEIT
 - 26.500 TAGE
 - LEBEN
 - 6 WOCHE
 - ALS 6 JÄHRLICHE
 - SOBJEKTIV
 - ZEIT = GELD
 - BRAUCHT
 - ZIELE
 - LEBENSZIELE
 - JAHRESZIELE
 - 8.5. GEBURTSTAG
 - DREHBUCH
 - RICHTIGE ZIELE
 - FALSCHE ZIELE
 - PHANTASIE REISE
 - ASSOZIIERT
 - GEFÜHL
 - MOTIVATION
 - U-BEWUSSTSEIN
 - CHECK
 - GEGENWÄRTS FORM
 - FORMULIEREN
 - MAßSTAB FÜR'S TUN
 - ENTSCHEIDUNGEN
 - ALLTAG
 - PROBLEM
 - PROBLEME
- EINSTELLUNG**
 - HIER + JETZT
 - OHNE MICH...
 - IN TIME
 - VS.
 - DOWN TIME
 - JÄGER + SAMMLER
 - NEIN
- TECHNIK**
 - PARETO
 - PRIORITÄTEN
 - START/ENDE
 - PESECHIAN
 - HAWAII
 - STAGE
 - KONTAKT
 - LEISTUNG
 - SINN
 - KORPER
 - ZEIT-VORGABE
 - SENSIBEL
 - UNTERBRECHUNG
 - AUF SCHREIBEN
 - ANTI-GRUBEL
 - STRESS
 - ENERGIE
 - SÄBEL ZAANTGER
 - GESCHENKE
 - WINTER-REIFEN
 - HAUS GENACHT
 - P.A.L
 - VON AUSSEN
 - HEIZ ÖL
 - R.W.A
 - ZPIS
 - DATEN
 - TAGES PLÄNE
 - MONATS VORPLAN
 - ZIELPLAN
- SENSIBEL**
 - KONTAKT
 - LEISTUNG
 - SINN
 - KORPER
 - ZEIT-VORGABE
 - SENSIBEL
 - UNTERBRECHUNG
 - AUF SCHREIBEN
 - ANTI-GRUBEL
 - STRESS
 - ENERGIE
 - SÄBEL ZAANTGER
 - GESCHENKE
 - WINTER-REIFEN
 - HAUS GENACHT
 - P.A.L
 - VON AUSSEN
 - HEIZ ÖL
 - R.W.A
 - ZPIS
 - DATEN
 - TAGES PLÄNE
 - MONATS VORPLAN
 - ZIELPLAN

- (2) MindMap: Ein MindMap wird ähnlich wie ein Cluster strukturiert. Die Gedanken werden dabei mehr systematisiert, d.h. es werden Ober- und Unterkategorien gebildet. Aus einem MindMap kann eine logische Gliederung eines Themas entstehen. In der Regel verwendet man MindMaps dann, wenn man bereits Wissen über ein Thema besitzt, einen Schwerpunkt oder einen roten Faden finden möchte. Bei einem MindMap werden i.d.R. auch die Verzweigungen beschriftet. Es können weiterhin auch Bilder eingefügt werden.

MindMap zum Thema Zeitmanagement

Quelle: <http://www.mindtools.com/media/Diagrams/mindmap.jpg>

59



Kategorisieren, Segmentieren, Hierarchisieren

60

Die zuvor vorgestellten Instrumente (Brainstorming, Clustern, MindMap) bilden 3 Phasen ab:

1. Kategorisieren der „Zettelwirtschaft“: Schreiben Sie ihre Einfälle und alle aus der Forschung entnommenen Ideen auf einzelne Zettel (Brainstorming) und versuchen Sie anschließend, diese Zettel in Gruppen zu ordnen (Clustern). In einem zweiten Schritt machen Sie sich bewusst, welche gemeinsamen Merkmale die so entstandenen Gruppen verbinden (weitere Verschiebungen inklusive). Wenn die meisten Zettel einen Platz gefunden haben, suchen Sie Überschriften für Ihre Gruppen.
2. Segmentieren: Bilden Sie aus Ihrer Kategorisierung eine MindMap. Im Zentrum steht das Thema der Arbeit. So werden die innere Ordnung der Arbeit und quantitative Gewichtung der Kategorien sichtbar. Bei Ungleichgewichten oder einem verschobenen Schwerpunkt kann eine Überarbeitung notwendig sein.
3. Hierarchisieren: Bewerten und Einordnen der jeweiligen Kategorien/Ideen. Führen diese zu weit weg vom Thema, sollten Sie ausgeschlossen werden, führen sie zum Thema hin, gehören sie in die Einleitung...

Das Thema klären

61

Problemstellung

Was will ich wissen?

Das Thema klären

vgl. Franck 2008, S. 167 ff.

62

Problemstellung

Das Thema eingrenzen:

- Zeitlich
- Nach Institutionen
- Nach Personengruppen
- Nach Quellen (Internet, Film...)
- Nach Disziplingesichtspunkten (bildungssoziologisch, pädagogisch...)
- Nach Theorieansätzen, Erklärungskonzepten
- Nach Betrachtungsebenen (empirische oder metatheoretische oder ... Studie)
- Etc.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

63

Problemstellung

Für die Strukturierung der Problemstellung nach der Themenfindung sollte sich der Autor in einem weiteren Schritt mit folgenden Fragen auseinander setzen:

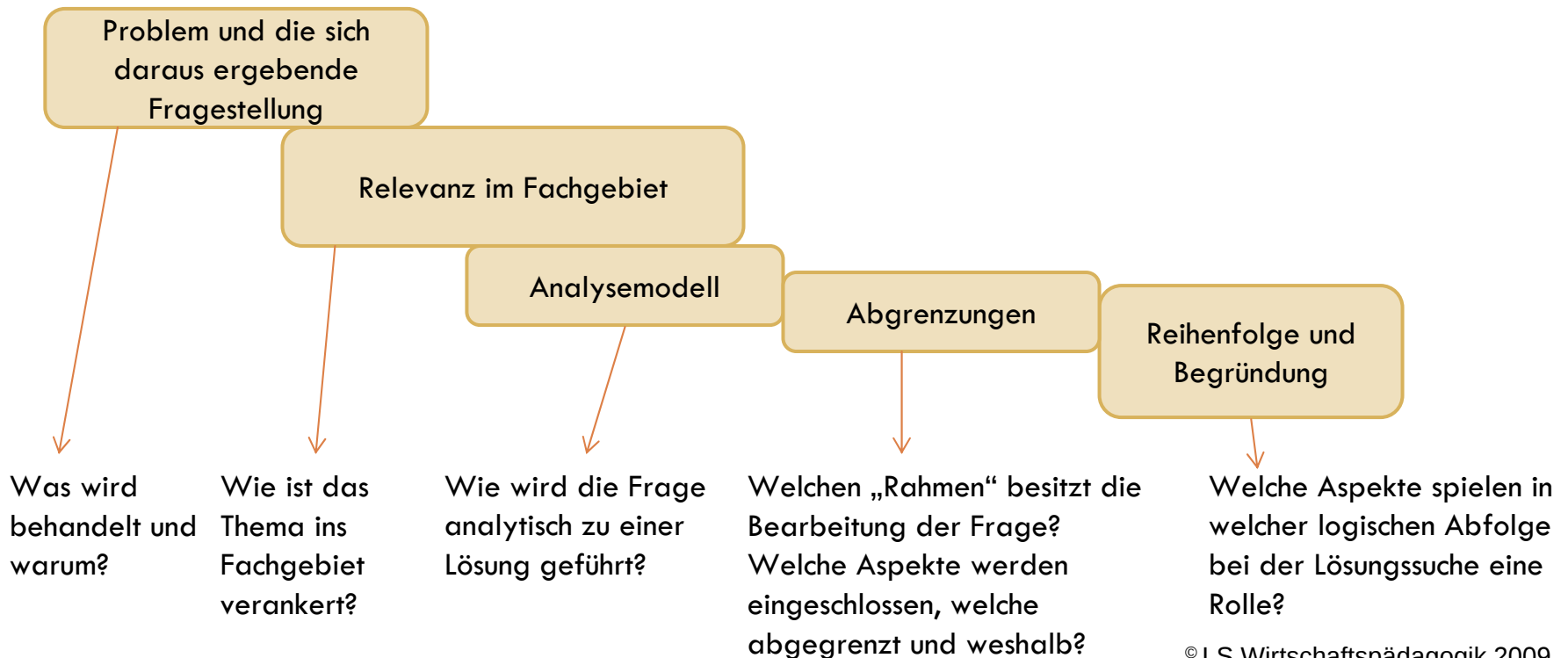
- Warum sollte sich der Leser mit dem Thema der Arbeit beschäftigen (Relevanz)?
- Welche Fragen und Probleme wirft das Thema auf?
- Welche Fragen und Probleme werden in der Arbeit berücksichtigt bzw. vernachlässigt und worauf begründet sich das?
- In welcher Reihenfolge sollen die Fragen/Probleme bearbeitet werden und worauf begründet sich die gewählte Reihenfolge?
- Welche alternative Bearbeitung des Themas wäre möglich und mit welchen Gründen wird sie nicht aufgegriffen?

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

64

Problemstellung

Daraus ergeben sich spezifische Bausteine, die in einer Problemstellung enthalten sein sollten:



Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

65

Problemstellung

Empfehlung: Schreiben Sie Ihre Problemstellung zu Beginn Ihrer wissenschaftlichen Arbeit.

- ▣ thematische Klarheit
- ▣ Leitlinie
- ▣ Vermeidung von Fehlorientierungen
- ▣ nicht statisch

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

66

Hauptteil

Kern der wissenschaftlichen Arbeit (hohe Gewichtung)

- ▣ hohe Gewichtung im Bewertungsschema
- ▣ Argumentation ergibt sich aus Problemstellung
- ▣ Sachlogik
- ▣ Vollständigkeit der Argumentation
- ▣ Quellennachweise
- ▣ Zitationsfähigkeit der Quellen

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

67

Hauptteil

- ▣ Textumfang pro Gliederungspunkt bei Hausarbeiten mindestens $\frac{3}{4}$ Seite
- ▣ Textumfang pro Gliederungspunkt bei Diplomarbeiten mindestens 2 Seiten
- ▣ Kennzeichnung Sinneinheiten innerhalb eines Kapitels mittels Absätzen
- ▣ korrekte Verwendung der Fachterminologie
- ▣ Schreibtext, kein Redetext
- ▣ keine Blockzitate: größere Abschnitte fremder Quellen

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

68

Hauptteil

Was macht einen Text verständlich? (vgl. Esselborn-Krumbiegel 2002, S. 159 ff.)

1. Gedankliche Klarheit

- zusammengehörige Argumente auch zusammen darstellen
- logische Strukturen mit sprachlichen Mitteln sichtbar machen
- logische Zwischenschritte erklären
- Ergebnisse verankern ...

2. Sprachliche Prägnanz

- eindeutige Satzbezüge
- die Hauptsache in den Hauptsatz
- überschaubare Sätze
- treffende Worte finden ...

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

69

Hauptteil

Was macht einen Text verständlich? (vgl. Esselborn-Krumbiegel 2002, S. 159 ff.)

3. Vermeiden

- Füllsätze: *Hier stellt sich nun die entscheidende Frage, ...*
- Füllworte: *eben, ja, natürlich, wahrscheinlich, wirklich, eigentlich, vielleicht, regelrecht, ...*
- Stereotype, Floskeln: *triftige Gründe, bitterer Ernst, die ganze Wahrheit, fällt ins Auge ...*

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

70

Abschließender Diskussionsteil

Die Arbeit wird mit einer zusammenfassenden Diskussion und Reflektion der Ergebnisse bzw. Argumentation abgeschlossen. Die Kernthesen werden dazu noch einmal kritisch dargestellt. Sofern es sinnvoll ist, können auch offene Fragen mit Empfehlungen für das weitere bzw. zukünftige Vorgehen diskutiert werden. Beachten Sie dabei aber immer die Relevanz für Ihr Thema und schweifen Sie nicht ins Allgemeine ab.

Wie bereits dargestellt, legen wir für die Bezeichnung der Überschrift dieses abschließenden Kapitels keinen Wortlaut fest. Überlegen Sie, welche Bezeichnung auf Ihr Kapitel am besten passt und vermeiden Sie dabei bitte Leerformeln wie Fazit oder Schluss!

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

71

Literaturverzeichnis

Folgende allgemeine Regeln gelten für die Erstellung des Literaturverzeichnisses (s.

Metzger, 2004, S. 142-153):

- Die Quellen werden alphabetisch geordnet aufgelistet.
- Einfacher Zeilenabstand, Absatz: 12 Punkte.
- Nachnamen werden ausgeschrieben, Vornamen mit den Initialen abgekürzt.
- Einzelne Autoren werden mit Komma getrennt, die beiden letztgenannten# werden mit einem „&“ verbunden.
- Bei bis zu sechs Autoren werden alle aufgeführt.
- Ab 7 Autoren werden die ersten 6 genannt und dahinter ein „et al.“ angefügt.
- Die Formatierung des einzelnen Eintrags erfolgt mit einem hängenden Einzug.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

72

Literaturverzeichnis

Grundsätzlich gilt für jeden Quellennachweis folgende Formatierungsregel:

Name, Initiale. (Jahr bzw. Datum). *Titel*. Verlagsort: Verlag.

bzw.

Name1, Initiale1. & Name2, Initiale2. (Jahr bzw. Datum). *Titel*. Verlagsort: Verlag.

Bitte beachten Sie, dass die kursive Stellung der Syntax auch in das Literaturverzeichnis übernommen wird.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

73

Literaturverzeichnis

Die Formatierung der Quellenangaben im Literaturverzeichnis hängt auch ab von dem jeweiligen Quellentyp

Artikel in einer Zeitschrift

Name, Initiale. (Jahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang(Ausgabe), Seitenzahlen.*

Alessi, S. (2000). Designing educational support in system-dynamics-based interactive learning environments. *Simulation and Gaming*, 31(2), 178-196.

Monografie

Name, Initiale. (Jahr). Titel (x. Aufl.). Verlagsort: Verlag.

Brosius, F. (2006). *SPSS 14*. Heidelberg: mitp.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

74

Literaturverzeichnis

Sammelwerk

Name, Initiale. (Hrsg.). (Jahr). Titel (x. Aufl.). Verlagsort: Verlag.

Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.). (2006). *Pädagogische Psychologie* (5., vollständig überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.

Beitrag in einem Sammelwerk

Name, Initiale. (Jahr). Titel. In Initiale. Name (Hrsg.), Titel des Sammelwerks (x. Aufl., S. Seitenzahlen). Verlagsort: Verlag.

Steiner, G. (2006). *Lernen und Wissenserwerb*. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (5., vollständig überarbeitete Aufl., S. 137-202). Weinheim: Beltz.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

75

Literaturverzeichnis

Quelle im Internet

Name, Initiale. (Jahr oder o. D.*). Titel. Gefunden am tt.mm.jjjj unter <http://Adresse>

Bitte beachten Sie, dass hinter Internetadressen kein Punkt geschrieben wird, um eine unbeabsichtigte Veränderung der Adresse auszuschließen.

* o.D. bedeutet „ohne Datum“

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

76

Ggf. Anhang

Der Anhang enthält z.B. Grafiken, die nicht unmittelbar in den Fließtext mit eingebunden werden können, aber dennoch sinnvolle inhaltliche Ergänzungen beinhalten. Der Anhang wird durch ein Zwischenblatt von der restlichen Arbeit getrennt und fortlaufend nummeriert, wobei das Zwischenblatt selbst ebenfalls mitgezählt wird.

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

77

Checkliste für die Überarbeitung

1. Argumentation prüfen:

- Schlüssigkeit: Lücken, Sprünge, Widersprüche
- Übergänge: Vor- und Rückverweise
- Leitbegriffe an zentralen Stellen wiederholt
- Zitate: vollständig, korrekt; inhaltlich und sprachlich integriert
- Absätze / Abschnitte sinnvoll gesetzt
- eine zentrale Aussage pro Abschnitt
- Einleitung und Schluss aufeinander bezogen

2. Präzise formulieren

- Vorsicht vor Schachtelsätzen
- Satzlogik und Satzbezüge
- Wiederholungen
- Fachbegriffe: definiert und durchgängig gleich verwendet
- Formulierungen: Was genau soll gesagt werden?

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

78

Checkliste für die Überarbeitung

3. Formalia korrigieren

- Anmerkungen
- Abkürzungen
- Literaturverzeichnis
- Grammatik
- Rechtschreibung
- Textformatierungen
- ...

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

79

Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

"Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder anderen Quellen (auch Internet) entnommen sind, habe ich als solche eindeutig kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht und noch nicht als Studienleistung zur Anerkennung oder Bewertung vorgelegt worden.

Mir ist bekannt, dass Verstöße gegen diese Anforderungen zur Bewertung der Arbeit mit der Note „Nicht ausreichend“ führen sowie die Nichterteilung des angestrebten Leistungsnachweises zur Folge haben."

Datum

Unterschrift

Disterer, G. (2007). Studienarbeiten schreiben: Seminar-, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten in den Wirtschaftswissenschaften. 4., überarb. Aufl., Berlin: Springer.

Esselborn-Krumbiegel, H. (2002). Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 2. Aufl., Paderborn: Schöningh.

Franck, N. (2008). Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: N. Franck & J. Stary (Hrsg.). Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 14. Aufl., Paderborn: Schöningh.

Hug, T. et al. (2006). Handreichungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Fakultätsstudienleitung Innsbruck.

Kruse, O. (2002). Keine Angst vor dem weißen Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 9. Aufl., Frankfurt am Main: Campus-Verl.

Metzger, C. (2004). Lern- und Arbeitsstrategien: ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen. 6., überarb. Aufl., Oberentfelden/Aarau: Sauerländer.

Popper, K.R. (1994). Logik der Forschung. 10., verb. und vermehrte Aufl., Tübingen: Mohr.

Vollmer, H.U. (2008). Die Doktorarbeit schreiben. Strukturebenen – Stilmittel – Textentwicklung. 2., überarb. u. erw. Auflage, Sternenfels: Verlag Wissenschaft und Praxis.